



Haushaltsrede von Volker Kempf, Vorsitzender der AfD-Gemeinderatsgruppe Breisach a. Rh.

19.12.2023

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Rein,
sehr geehrter Herr Beigeordneter Müller,
sehr geehrte Mitarbeiter der Stadtverwaltung,
liebe Gemeineratskollegen,
sehr geehrte Vertreter der Presse,
sehr geehrte Damen und Herren der interessierten Öffentlichkeit,

Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, haben den Haushaltsentwurf vor geraumer Zeit unter das Motto der „Krisen“ als dem neuen Normal gestellt. Das mittlerweile gekürzte Wort des Jahres 2023 lautet zwar nicht Krise, aber Krisenmodus. Wenn Krisen zur Normalität werden, dann wäre im Krisenmodus zu haushalten nur logisch. Inwiefern ist das aber der Fall oder wird weiter gehaushaltet als wenn nichts wäre?

Der Anstieg der Schulden der Stadt Breisach von 17,3 Mio. Euro im Jahre 2023 auf 25,5 Mio. Euro für das Jahr 2024 ist da interpretationswürdig. Zunächst bedeutet das Pro-Kopf gerechnet 1083 Euro Schulden, die auf knapp 1600 Euro ansteigen werden. Ist dieser Anstieg nur auf externe Krisenfaktoren wie höhere Energiepreise oder Tarifierhöhungen zurückzuführen? Oder gibt es auch interne Faktoren, die ausschlaggebend sind? Anders gesagt: Was wurde aus der Tugend der Bescheidenheit in diesem Haushalt? Bescheidenheit erfordert den Mut und das Selbstbewusstsein, zu Verlockungen auch nein sagen zu können, Verlockungen die es gibt und doch entbehrlich sind.

Da wären zunächst die Schulen: Ausbau der Hugo-Höfler-Realschule (5 Mio.), der Julius-Leberschule (1 Mio.) und eine energetische Sanierung im Bereich Grundschulen (0,7 Mio.). Das macht in der Summe 6,7 Mio. Euro. Wir haben es hier mit einem Sanierungsstau und mit erreichten Kapazitätsgrenzen zu tun. Da wird man Geld in die Hand nehmen müssen. Wenn die jüngsten Pisa-Studien für in Deutschland lebende Schüler alarmierende Werte ergaben, dann soll das nicht an Breisachs Investitionen liegen, die nur die baulichen Rahmenbedingungen abdecken können, aber das engagiert.

Für ein Sickerbecken in Niederrimsingen versickern im Haushalt 1,5 Millionen Euro. Den Posten aufzuschieben macht keinen Sinn. Entsprechendes gilt für die Stützmauern am Münsterberg und die Fassadensanierung des Museums in Höhe von zusammen 830.000 Euro.

Für Maßnahmen der Klimaanpassung sind 1,7 Millionen Euro veranschlagt. Dazu gehören Investitionen in die Radinfrastruktur (230.000 Euro), in die Photovoltaik (260.000 Euro) und energetische Sanierungen inklusive der bereits erwähnten Grundschulen in Höhe von 770.000 Euro. Entbehrlich erscheinen uns die Photovoltaikanlagen, da es sich um eine energetische Doppelstruktur handelt, weil für Zeiten ohne Sonne eine zweite Struktur vorhanden sein muss. Ob der Solarstrom noch über die Jahre weiter so wie bisher bezuschusst wird, weiß auch keiner. Wie schnell die Förderung für E-Autos bundespolitisch weggefallen ist, haben wir dieser Tage erlebt. Planungssicherheit verspricht das nicht. Um beim Sparen im Freiwilligenbereich zumindest einen kleinen Anfang zu machen könnte nach unserer Auffassung wenigstens die Stelle der Klimabeauftragten auf eine ½ Stelle gekürzt werden. Aber das ist hier ja laut Vorberatung nicht gewünscht und braucht dann von uns auch nicht erneut abgestimmt werden. In der Sache würden wir weiter eine solche Einsparung im Krisenmodus für richtig halten.

Wer die Zahlen kennt, wird merken, dass ich 200.000 Euro für weitere Klimaanpassungsmaßnahmen noch nicht behandelt habe. Das ist ein Betrag, der mit Inhalten noch gefüllt werden muss. Nach unserer Auffassung könnte dieses Geld für Straßenbäume verwendet werden, die Schatten spenden. Auch könnte mit diesem Geld an erste

Schritte für die Platzgestaltung zwischen dem deutsch-französischen Kindergarten und dem Pflegeheim gedacht werden. Auch hier wären schattenspendende Bäume eine Hitzeschutzmaßnahme. Auf jeden Fall haben dieser Platz und seine mögliche Gestaltung in jüngster Zeit für Diskussionen gesorgt. Ich möchte daher einmal darauf eingehen. Den ganzen Platz zu einem Park umzugestalten wäre nach Auffassung der AfD im Gemeinderat zu viel des Guten. Wir haben uns einmal von Rom inspirieren lassen, da wir ja in Breisach auch eine römische Geschichte haben. Selbst in dieser Großstadt sind Parks in der Regel deutlich kleiner als der zur Rede stehende Platz in Breisach wäre. Rom zeichnet sich aber durch etwas aus, das bedenkenswert erscheint. Nicht nur, dass es dort gewöhnlich noch heißer ist als bei uns. Es ist vor allem eine Stadt der Brunnenkultur. Entstanden sind die vielen Brunnen entlang der Wasserversorgung. Das ist schon einmal ein Unterschied zu Breisach, dort müsste ein Brunnen auf besagtem Platz erst noch eine Wasserleitung erhalten. Einen Brunnen haben wir aber, den Europabrunnen. Dieser wartet noch auf eine sinnvolle Verwendung, die mehr sein sollte als eine Verlegenheitslösung. In Rom werden Parks gewöhnlich um Brunnen herum gestaltet, mit einladenden Sitzbänken, manchmal auch spielerischen Bereichen für Kinder. Wir haben bei besagtem Platz in Breisach bereits eine kleine Streuobstwiese und eine kleine Grünanlage gegenüber dem Blumengeschäft. Das ist ausbaubar. Damit zum Geld. Wenn da über das Bestehende und einen Brunnen hinausgehend etwas entstehen soll, dann kann das nicht auf das städtische Personal abgewälzt werden, die das kostenintensiv hegen und pflegen sollen. Vom NABU kamen schon Signale, einen Grünbereich zu übernehmen, ihn naturnah zu gestalten. Wer mehr fordert, möge sich also einbringen, die Pflege von etwas Grün zu übernehmen. Wir brauchen mehr Gemeinsinn, die Haltung, sich auch um das Gemeinwesen zu kümmern. Wir verstehen darunter auch die Notwendigkeit zu mehr Phantasie, statt gleich mit großen Auftragsvergaben auf kostspielige Lösungen zu setzen.

Mehr „Eigenverantwortung“, die Herr Rein in seiner Haushaltsvorstellung erwähnte, brauchen wir auch. Davon sind wir schon lange überzeugt. Deshalb haben wir in der Vergangenheit immer wieder auch mindestens aufkommensneutral gestaltete finanzielle Anreize für mehr Eigenverantwortung in der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren beantragt. Das ist stets abgelehnt worden und wird von uns nicht erneut einge-

bracht. Aber auch hier möchten wir betonen, das wäre in der Sache für uns noch immer die richtige Konsequenz gerade im Krisenmodus.

Am besten sind am Haushalt die Posten, die für Breisach so günstig sind, dass sie im Haushalt erst gar nicht auftauchen. Das gilt für die Benennung der Brücke über den Rhein in Julius-Leber-Brücke. Eine tolle Idee von elsässischer Seite, möge sie vom Land genehmigt werden und 2024 zur Umsetzung gelangen.

Der Haushalt ist nicht üppig, die beachtliche Investitionshöhe ist wesentlich dem Sanierungsstau und Anpassungen an die Strukturbedingungen dieser wachsenden Stadt geschuldet. Das kann von uns mitgetragen werden, wenn denn einmal ein Anfang gemacht würde, nicht bei jedem Ertönen der Fördersirene für das Klima oder was auch immer gleich den Geldbeutel zu öffnen. Auch sonst gilt es sich auf die Tugend der Bescheidenheit mehr zu besinnen. Weniger wäre manchmal mehr, vor allem im Krisenmodus. Wir ziehen die Ernsthaftigkeit unserer Kritikpunkte unterstreichend die Konsequenz nicht zuzustimmen, sondern stellen beim Haushalt, wie bei einer Ampel, auf gelb, auf Enthaltung. Den anderen Punkten stimmen wir zu. Wir schließen uns den Wünschen der Vorrednern an die Mitarbeiter der Verwaltung an und wünschen allen frohe Weihnachten und einen guten Start im neuen Jahr!